

TV-Prognosen im 4. Quartal 2015: von verfehlt bis erfreulich...

WERBEMARKT Wie bereits im 3. Quartal 2015 wurden die prognostizierten TV-Leistungswerte auch im 4. Quartal 2015 von einigen der grösseren TV-Sender klar verfehlt. Andere Sender stabilisierten sich etwas und schnitten besser ab als in den Monaten zuvor. Und wenige Sender haben ihre Prognosen sogar übertroffen.

VON MONICA JÄGGI (KONNEX) UND ROLAND EHRLER (SWA)

Die Tabelle «Soll- versus Ist-Werte» zeigt die indexierte Prognose-Entwicklung ausgewählter TV-Sender. Basis bilden die durchschnittlichen Werbeblockratings in der für diesen Vergleich herangezogenen Zielgruppe «Personen 15–49 Jahre», die im letzten Quartal 2015 in der Prime Time (19.00 bis 22.30 Uhr) erzielt worden sind. Der Index zeigt auf, wie stark die Effektivwerte von den Prognosewerten der Vermarkter abweichen. Ein Index von 1.0 oder mehr bedeutet, dass die Prognosewerte erreicht oder sogar übertroffen wurden, ein Index von unter 1.0 heisst hingegen, dass die Effektivwerte unter der Prognose lagen. Der besseren Vergleichbarkeit wegen wurden alle Sender auf die Zielgruppe «Personen 15–49 Jahre» ausgewertet, obwohl das Pricing der SRG-Sender und von TF1 auf der Zielgruppe «Personen 15–59 Jahre» basiert.

Deutschschweiz: SRF2, 3plus und 4plus liegen weit über der Prognose

In der deutschen Schweiz weisen SRF1 und Vox wieder ein deutlich besseres Verhältnis zwischen Prognose und Effektivwerten auf als im dritten Quartal. SRF2, 3plus und 4plus haben praktisch über das ganze Jahr eine bessere Leistung erzielt als prognostiziert. RTL und RTL2 haben sich im Vergleich zum dritten Quartal zwar ebenfalls leicht verbessert, die effektiven Werte liegen aber weiterhin klar unter der Prognose. Dasselbe gilt grundsätzlich für Sat.1, allerdings drückt das schlechte Ergebnis vom Dezember den Gesamtschnitt für das Quartal nach unten. Auch Pro7 hat den Quartalsdurchschnitt etwas verbessert, der Index von 78 ist aber immer noch weit von einem akzeptablen Wert entfernt.

Kabel1 mit Leistungsabfall

Am schlechtesten unter den betrachteten Sendern schneidet Kabel1 ab. Im Oktober hat der Sender

TV-Sender	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt Q4
SRF 1	92	100	115	102
SRF 2	112	126	99	113
RTL CH	91	94	96	93
RTL2 CH	86	88	71	81
VOX CH	97	115	100	104
PRO7 CH	74	77	81	78
SAT1 CH	100	95	75	90
KABEL1 CH	62	77	73	70
3plus	119	114	109	114
4plus	120	127	100	116
RTS un	95	87	93	92
RTS deux	130	160	122	137
M6 CH	81	106	89	92
TF1 CH	93	86	73	84

Datenquelle: Berechnung von MediaCom Switzerland, basierend auf Mediapulse Fernsehpanel (InfoSys+) und Media Wizard, Personen 15–49 Jahre inkl. Gäste, Oktober bis Dezember 2015, Mo–So 19.00 bis 22.30 Uhr

lediglich 62 % der prognostizierten Leistung erzielt! Auch wenn dem Werbeauftraggeber über die Leistungsgarantie ein Teil der Differenz ausgeglichen wird, hat sich das Preis-Leistungs-Verhältnis trotzdem massiv verteuert. Erfreulich ist, dass Kabel1 die Prognose fürs laufende Jahr angepasst, d.h. im Vergleich zur Prognose 2015 reduziert hat. Zwar wurde gleichzeitig der Plan-CPP (CPP = Cost per Point bzw. Cost per GRP) angehoben, sofern die prognostizierten Werte erreicht werden, sollte sich das Preis-Leistungs-Verhältnis im Vergleich zum letzten Jahr aber dennoch etwas reduzieren.

Westschweiz: RTS un, TF1 und M6 unter den Prognosen

Insbesondere im November schnitt RTSun in der für diesen Vergleich verwendeten Zielgruppe der 15–49-jährigen schlecht ab. Fairerweise muss hier erwähnt werden, dass der Sender in seiner preisbildenden Zielgruppe der 15- bis 59-jährigen Personen deutlich besser abschneidet. Über das ganze vierte Quartal betrachtet

wurde die Prognose in dieser Planzielgruppe nur um 2 % verfehlt. RTSdeux hingegen erreicht nach wie vor in allen Monaten in beiden Zielgruppen deutlich höhere Werte als prognostiziert. Bei M6 ist die Entwicklung uneinheitlich. Während im Oktober und Dezember die Prognosewerte verfehlt wurden, wurden sie im November übertroffen. Überraschend ist die Entwicklung bei TF1. Nachdem der Sender bisher immer deutlich höhere Werte erzielte als prognostiziert, wiesen die Effektivwerte im vierten Quartal erstmals hohe Abweichungen nach unten aus, auch in der älteren, preisbildenden Zielgruppe der 15- bis 59-jährigen Personen. Der Trend zeichnete sich bereits im dritten Quartal ab, verschlechterte sich der Index doch von Monat zu Monat. Fürs erste Halbjahr 2016 hat TF1 die Prognose im Vergleich zum Vorjahr dennoch deutlich erhöht. Aufgrund der effektiv erzielten Werte im ersten Halbjahr 2015 ist dies zwar grundsätzlich auch gerechtfertigt, allerdings deuten die aktuellsten Entwicklungen darauf hin, dass weiterhin mit grösseren

Abweichungen zuungunsten der Werbeauftraggeber zu rechnen ist.

Zeitversetzte Nutzung nimmt zu

Dass im zweiten Halbjahr 2015 die Prognosewerte im Gegensatz zu den ersten Monaten des Jahres häufig verfehlt wurden, dürfte auch auf die Entwicklung der TV-Nutzung zurückzuführen sein. Nachdem die Sehdauer in den ersten Monaten des Jahres unerwarteterweise über den Vorjahreswerten lag, hat sich diese Entwicklung in den weiteren Monaten des Jahres wieder etwas «normalisiert», d.h. die Sehdauer ist im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Hinzu kommt eine Zunahme der zeitversetzten TV-Nutzung. Auch wenn bei der zeitversetzten Nutzung zum Teil Werbung konsumiert wird, führen diese Entwicklungen dennoch dazu, dass es immer schwieriger wird, die bisher erzielten Werbeblockratings zu erreichen. Hilfreich wäre in diesem Zusammenhang, wenn der bisher nicht messbare TV-Konsum, beispielsweise via Tablets und Smartphones, möglichst bald in die TV-Forschung integriert werden könnte. ■

Der SWA setzt sich weiterhin dafür ein, dass die Prognosen der TV-Sender möglichst präzise sind. Dies ermöglicht den Werbeauftraggebern und den Agenturen, ihre TV-Planung optimal zu steuern, ohne zu viel oder zu wenig Werbedruck zu riskieren. Beides gilt es zu vermeiden! Gleichzeitig setzt sich der Verband dafür ein, dass die Mediaforschung im Fernsehen rasch erneuert wird. Insbesondere kleinere Sender sind heute nur schlecht messbar. Hier stösst das TV-Panel mit seinen knapp 2000 Haushalten an Grenzen.